

# FORUM

Nr. 2 | 2010

Zeitschrift des Paritätischen  
Wohlfahrtsverbandes NRW



Interkulturelle Öffnung

## Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft

<b>Editorial</b> .....	3
<b>Interkulturelle Öffnung</b>	
Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft .....	4
Selbsthilfe über kulturelle Grenzen hinweg .....	6
Rezension: Armin Laschet, Die Aufsteiger-Republik .....	7
<b>Freiwilligendienste</b>	
Freiwilligendienste in Bewegung .....	8
<b>Selbsthilfeförderung</b>	
Rösler legt klares Bekenntnis zur Selbsthilfeförderung ab .....	9
<b>Gemeinnützigkeit</b>	
Ohne Satzungsänderung ist Gemeinnützigkeit gefährdet .....	10
<b>Menschen mit Behinderung</b>	
Sprachrohr für die Werkstattbeschäftigten .....	11
<b>Aktuell</b>	
Bildungswerk zertifiziert	
Zwischen Pflegebett und Büro	
Generation Zukunft .....	12
Erstes Selbsthilfe-Büro in Nordrhein-Westfalen geschlossen	
Euregionale Gesundheitskonferenz zu Depression	
Kompromiss zur Verkürzung des Zivildienstes beschlossen .....	13
<b>Interview</b>	
Wettbewerbsfähigkeit und Transparenz .....	14
<b>Aus dem Verband</b>	
Wettbewerb Echt arm: Dokumentation jetzt auf DVD	
Krönender Abschluss des Projekts Polyphonie	
Haus und Straßensammlung August bis September 2010 .....	16
Ausbau, Umbau, Ausstattung – Was brauchen Kitas?	
3. Platz beim Fotowettbewerb „Zusammen wachsen“	
Psychische Erkrankungen bei jungen Menschen .....	17
<b>Lauter Leute</b>	
Herzlicher Abschied von Dr. Jörg Steinhausen	
Ehrungen .....	18
Dortmund: Wechsel in der Geschäftsführung	
Neu im Paritätischen	
Impressum .....	19



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Sing das Lied deines Lebens“ war die Devise des Gesangsfestivals, mit der in unserer Landesgeschäftsstelle eine gleichnamige Ausstellung eröffnet wurde. Eine eindrucksvolle große Abschlussveranstaltung präsentierte dann am 9. Mai die „Stimmen der kulturellen Vielfalt“ in Duisburg. An diesem Projekt unter der Überschrift „Polyphonie“ war unsere paritätische Projektgesellschaft beteiligt. Weitere interessante Projekte in der Migrationsgesellschaft, die eine paritätische Handschrift tragen, sind in diesem FORUM abgebildet. Deutlich wird: Auch wir – der Paritätische NRW – sind mitten im Prozess der interkulturellen Öffnung und doch erst am Anfang. Es bleibt eine anhaltende Herausforderung.



Hermann Zaum

„Wahl(kampf)zeiten können gute Zeiten sein für ein demokratisches Gemeinwesen“ lautete die Eingangszeile des letzten Editorials. „Nach der Wahl ist vor der Wahl“, möchte ich heute anschließen. Sondierungsgespräche sind das Thema der Stunde. Und zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses FORUMs ist das Ergebnis – eine künftige Landesregierung – noch nicht absehbar.

Aber eins ist klar: Gemessen werden Programmatik und Handeln dieser Regierung insbesondere auch daran, inwieweit sie soziale Balance in unserem Land gewährleisten. Der Paritätische NRW – und da stehen wir in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Seite an Seite – wird sehr genau hinschauen, dass der breit angekündigte Sparhaushalt 2011 sich nicht nur an der „Schuldenbremse“ ausrichtet, sondern mit dem Erhalt der sozialen Infrastruktur im Land die Sicherung gleichwertiger Lebenschancen im Blick behält.

Die Politik, gleich welcher Couleur, muss sich fragen, welchen Beitrag sie dazu geleistet hat und zukünftig leisten will, dass nur rund 7,8 Millionen von insgesamt 13,3 Millionen wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern zur Landtagswahl gingen. Wer sich die räumliche Verteilung dieser 59,3% Wähler/-innen und insbesondere der 40,7% Nichtwähler/-innen näher betrachtet, kommt an dem Zusammenhang von sozialer Balance, gleichwertigen Bildungs- und Lebenschancen und demokratischer Kultur wohl kaum vorbei.

Nach der Wahl ist vor der Wahl! Und auch Zeiten des Ringens um Programme und Haushalte können gute Zeiten für ein demokratisches Gemeinwesen sein.

Hermann Zaum  
Landesgeschäftsführer



Foto: © view7 - Fotolia.com

## Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft

Diskussionspapier des Paritätischen NRW zur migrationssensiblen Sozialarbeit wird erarbeitet

Wie soziale Dienste, Angebote und Leistungen organisiert werden, wie sie durchgeführt und von wem sie angeboten werden, ist mit entscheidend dafür, in welchem Umfang sie von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen werden. Der Interkulturellen Öffnung des Paritätischen NRW widmet sich nun eine fachübergreifende Arbeitsgruppe.

**I**nterkulturelle Öffnung: Weder für den Paritätischen NRW noch für seine Mitgliedsorganisationen ist es ein neues Tätigkeitsfeld. Um die verschiedenen Ansätze zu bündeln und voranzutreiben arbeitet nun eine fachübergreifende Arbeitsgruppe mit Vertreter/-innen aus Kreisgruppen und der Landesebene an Strategien und einem Diskussionspapier des Paritätischen NRW zur migrationssensiblen Sozialarbeit.

### Seit 60 Jahren in Bewegung

Eingedenk der Tatsache, dass Deutschland und insbesondere Nordrhein-Westfalen seit sechs Jahrzehnten Einwanderungs- und seit jüngerer Zeit auch Durch- und Auswanderungsland ist, entwickelt

der Paritätische NRW seine Angebote, seine Beteiligungs- und Mitwirkungsstrukturen, sein Personal und seine Leitlinien immer wieder migrationssensibel weiter. Der Verband respektiert unterschiedliche ethnische, religiöse sowie kulturelle Gepflogenheiten, grenzt sich jedoch deutlich von Verletzungen der Menschenrechte, insbesondere der Rechte von Frauen und Kindern (z. B. „Ehrenmord“, Klitorisverstümmelung, Zwangsheirat, Bildungsverwehrung) ab.

### Lern- und Öffnungsprozesse

In allen Teilbereichen der Interkulturellen Öffnung gibt es im Paritätischen NRW bereits Handlungsansätze und realisierte Fortschritte. Vor allem aus den Feldern

Migrationsarbeit, Kinder- und Jugendhilfe und Frauenarbeit sind bisher viele verschiedene Impulse und Anstöße ausgegangen, die sowohl beim Verband als auch bei den einzelnen Mitgliedsorganisationen Veränderungen bzw. Öffnungsprozesse ausgelöst haben.

Der Paritätische NRW verzeichnet die ersten Mitgliedsorganisationen aus dem Bereich Migration Ende der 1970er Jahre. Der Facharbeitskreis für Ausländerarbeit ist 1980 gebildet worden. In den vergangenen drei Jahrzehnten haben verschiedene Fachgebiete und ihre Mitgliedsorganisationen immer wieder Schnittstellen bearbeitet, gemeinsame Aktivitäten vor Ort und übergreifend entwickelt bzw. sich gegenseitig bereichert und gefördert. Auch das Paritätische Bildungswerk hat mit seinen vielfältigen Angeboten in diesen drei Jahrzehnten den interkulturellen Lern- und Öffnungsprozess unterstützt.

### Mehr als eine Pflichtaufgabe

Im Zusammenhang mit dem Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung haben die Spitzenverbände der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege – und damit auch der Paritätische – sich verpflichtet, ihre Strukturen, Einrichtungen und Dienste interkulturell zu öffnen. Auch in der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege in NRW wurde vom Arbeitsausschuss Migration bereits eine Beschlussvorlage für den

## Hintergrund: Was ist Interkulturelle Öffnung?

**I**nterkulturelle Öffnung beschreibt den Prozess, den Einrichtungen durchlaufen müssen, um ihre Angebote allen in dieser Gesellschaft lebenden Menschen zugänglich zu machen. Dieser Prozess umfasst drei Ebenen, die gleichberechtigt weiterentwickelt werden müssen:

- die strukturelle Ebene von Leitbildern, Konzepten, Selbstverständnis und Personalpolitik
- die fachliche Ebene von Wissen, Methoden, Reflexion der beruflichen Praxis sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung
- die persönliche Ebene von Haltungen, Wertungen und Bewertungen

Die Notwendigkeit der Interkulturellen Öffnung basiert auf der Erkenntnis, dass die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf vielfältige Weise Zielgruppe der Verbände geworden sind. Sie sind nicht mehr nur Kunden der migrationspezifischen Maßnahmen, sondern auch aller verbandlichen Leistungen, sie sind zugleich Mitarbeiter/-innen, Fach- und Führungskräfte, Mitglieder und nicht zuletzt ehrenamtliche Kräfte in der sozialen Arbeit der Verbände. Sie sind Akteure sozialer Arbeit und verändern auch die soziale Arbeit und die deutsche Professionalität und Mentalität.

Hauptausschuss vorbereitet, die die Verankerung der interkulturellen Öffnung als Querschnittsaufgabe vorsieht.

Der Paritätische ist Dachverband für seine Mitgliedsorganisationen. Er hat die Aufgabe und die Pflicht, die Mitgliedsorganisationen fachlich zu begleiten und von der Altenarbeit bis zum Zivildienst bei der Umsetzung der Interkulturellen Öffnung zu unterstützen. Diese Aufgabe kann er glaubhaft und kompetent nur wahrnehmen, wenn er sie selbst immer wieder auf die Tagesordnung setzt.

Der Paritätische NRW hat folgende Ziele bei der interkulturellen Öffnung:

- die gesellschaftliche Vielfalt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen und gestalten sowie die Dynamik von Migrationsgesellschaften nutzen
- vorhandene Zugangsbarrieren identifizieren und Schritte zum Abbau einleiten
- Partizipation auf allen Ebenen ermöglichen und ausbauen
- mehr Chancengleichheit erreichen
- Diskriminierung überwinden, präventive Maßnahmen einführen

- Ressourcen effizient einsetzen, wirtschaftliches und zielgenaues Handeln weiterentwickeln durch das Einsetzen von Migrationswissen
- Lebenslagen und nicht nur ethnische Hintergründe als Ursachen sozialer Ungleichheiten verstehen
- Dialogprozesse organisieren

### Diversity Management

Eng verknüpft mit der Debatte um die interkulturelle Öffnung des Landesverbandes ist das Thema Diversity Management. Im Rahmen eines Workshops haben sich Mitarbeiter/-innen des Landesverbandes im April mit dem aktuellen Stand des „Managing Cultural Diversity“ beschäftigt. Im Landesverband gibt es bereits eine ganze Reihe positiver Ansätze: die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund, unterschiedlicher sexueller oder religiöser Orientierung und eine bunte Altersmischung, die Ressourcen sieht und einbezieht. Im Sinne einer nachhaltigen Strategie für Diversity wird der Verband diesen Prozess auch weiterhin aktiv steuern und in das Qualitätsmanagement einbeziehen.

## 10 Jahre Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe

Zusammen mit den Migrantenselbstorganisationen hat der Paritätische NRW am 13. April 2010 in Unna einen runden Geburtstag gefeiert: Im Auftrag und mit Unterstützung des Landes NRW qualifiziert, berät, vernetzt und informiert die Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe des Paritätischen NRW seit zehn Jahren landesweit Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten.

Thomas Kufen, Integrationsbeauftragter des Landes NRW, überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung. Er forderte die weitere Professionalisierung der Migrantenselbstorganisationen und betonte zugleich die Notwendigkeit einer besseren finanziellen Ausstattung. Außerdem appellierte er an die Wohlfahrtsverbände, sich interkulturell zu öffnen. „Ich bin stolz auf meine türkische ‚Kolleginentochter‘, die zwar in Duisburg geboren wurde, aber unverkennbar türkische Wurzeln hat. Filiz Arslan war die erste Ansprechpartnerin in NRW für die Migran-



Ulrike Werthmanns-Reppekus, Filiz Arslan, Thomas Kufen

tensselbstorganisationen und hat somit Pionierinnenarbeit geleistet“, blickte Ulrike Werthmanns-Reppekus, Fachgruppenleiterin Jugend, Frauen, Migration im Paritätischen NRW, zurück. Doch ihr Dank galt nicht nur Filiz Arslan, die die Fachberatung seit Gründung innehat, sondern auch dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration für die kontinuierliche Förderung der Fachstelle.

gefördert vom:

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



## Erholung für Flüchtlingskinder



Gemeinschaft erleben, Freundschaften schließen und Anerkennung erfahren – Ferienfreizeiten sind für viele Kinder und Jugendliche der Höhepunkt des Jahres. Auch Flüchtlingskinder haben ein Recht darauf, einmal im Jahr auf Reisen zu gehen und eine unbeschwertere Ferienzeit zu genießen. Dies ist jedoch nicht immer einfach umzusetzen, da aufenthaltsrechtliche Bestimmungen dem entgegenstehen können. Den engagierten Jugendverbänden, Vereinen und Initiativen können wir dankbar sein, dass sie sich mit aller Kraft darum bemühen, junge Flüchtlinge auf ihre Fahrten im In- und Ausland mitzunehmen.

Das Paritätische Jugendwerk NRW hat sich mit anderen Jugendorganisationen zur Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW zusammengeschlossen, um sich für Flüchtlingskinder einzusetzen und ihnen Ferienfreizeiten zu ermöglichen. Erfreulicherweise ist auch die Bereitschaft der zuständigen Ausländerbehörden gewachsen, jungen Flüchtlingen die Teilnahme zu erlauben und die erforderlichen Genehmigungen zu erteilen.

Wertvolle Ratschläge für Organisationen, die Ferienfahrten für Flüchtlingskinder durchführen möchten, hat die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW in einem Infoblatt zusammengefasst. Wie man Kontakt zu Flüchtlingskindern bekommt, wo man besondere Fördermittel erhält und was man beim Versicherungsschutz beachten muss, kann man dort erfahren.

**Kontakt:** [thema-jugend@t-online.de](mailto:thema-jugend@t-online.de)  
Telefon: (02 51) 5 40 27.

[www.pjw-nrw.de](http://www.pjw-nrw.de)





## Selbsthilfe über kulturelle Grenzen hinweg

Das Modellprojekt „Gesundheitsselbsthilfe NRW und Migration“ hatte in die Merkez-Moschee in Duisburg eingeladen. Ziel war es, interkulturelle Begegnungen zu schaffen.

Rund 150 interessierte Türken und Deutsche, Krebspatienten und Ärzte sowie Ehrenamtler aus dem Bereich der Gesundheitsselbsthilfe kamen am 21. April 2010 in der Merkez-Moschee zusammen. Passender hätte der Ort des Dialogs für die Fachtagung „Selbsthilfe – über kulturelle Grenzen hinweg“ des Modellprojektes „Gesundheitsselbsthilfe NRW und Migration“ nicht sein können: Die Merkez-Moschee im Duisburger Stadtteil Marxloh ist eine interreligiöse Bildungs- und Begegnungsstätte, die den offenen Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen sucht.

### Kulturelle Öffnung des Systems

Thomas Kufen, Integrationsbeauftragter der NRW-Landesregierung, unterstrich die Wichtigkeit der Veranstaltung. Ein zentraler Aspekt der Selbsthilfe sei es, für Menschen da zu sein und ihnen zuzuhören. Untersuchungen hätten ergeben, dass

Migrantinnen und Migranten die staatlichen Angebote der Gesundheitshilfe viel zu selten wahrnehmen. Die Landesregierung werde daher die kulturelle Öffnung des Gesundheitssystems vorantreiben, so Kufen. Denn in der ehrenamtlichen Selbsthilfearbeit gelte der uneigennützigste Leitgedanke: „Für einen selbst, mit Anderen für Andere“.

Die Gesundheitsversorgung müsse für alle Menschen gleich sein und über Kulturgrenzen hinweg bestehen, betonte Hans Georg Crone-Erdmann, Mitglied des Landesvorstandes des Paritätischen NRW, in seiner Rede.



Hans Georg Crone-Erdmann

Landesvorstandes des Paritätischen NRW, in seiner Rede.

### In die türkische Gemeinde tragen

Durch die Veranstaltung führte die WDR-Journalistin Asli Sevindim. Die in Duisburg geborene und aufgewachsene Deutsch-Türkin war begeistert: „Das Schönste ist, dass diese Selbsthilfe über kulturelle Grenzen hinweg arbeitet. Hier können sich Türken mit Deutschen austauschen, Kontakte knüpfen und sich gegenseitig helfen.“ Vielfach fühlen sich Migranten, die die erschreckende Diagnose Krebs erhalten haben, in der Gesundheitsversorgung alleingelassen. Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache treiben die Patientinnen und Patienten tiefer in die Isolation. Dabei hält das deutsche Gesundheitssystem neben der klassischen medizinischen Hilfe eine weitere, wesentliche Säule ganzheitlicher Betreuung bereit: die Gesundheitsselbsthilfe. Das Verständnis, dass es diese Unterstützung gebe, müsse noch tiefer in die türkische Gemeinde getragen werden, so Margrit Glattes von der AOK Rheinland/Hamburg.

### Fortsetzung folgt ...

Für drei Jahre ist das Modellprojekt Gesundheitsselbsthilfe NRW und Migration angelegt, im April 2010 ist die Hälfte des Weges bereits zurückgelegt. Projektleiterin Rita Januschewski: „Es ist ein gewaltiges Gefühl zu sehen, wie weit wir mit unserer Arbeit gekommen sind. Dabei fühlt es sich so an, als hätten wir gerade erst begonnen. Die Reaktionen sind derart positiv, dass ich davon ausgehe, dass wir an diesem so wichtigen Projekt auch in Zukunft weiter tatkräftig arbeiten können.“ Eine Fortsetzung der Fachtagung ist für das kommende Jahr bereits in Planung.

## Das Modellprojekt „Gesundheitsselbsthilfe NRW und Migration“

Grundidee des Projektes ist es, zu erproben, wie die Betroffenen-Erfahrungen und -Kompetenzen deutscher Krebs-Selbsthilfeorganisationen für türkischsprachige Mitbürger/-innen nutzbar gemacht werden können. Projektträger ist die GSP – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Projekte mbH im Paritätischen. Die Projektpartner sind: AOK Rheinland/Hamburg und AOK Westfalen-Lippe, Gesundheitsselbsthilfe in NRW, Wittener Kreis, Deutsche ILCO LV NRW, Landesverband der Kehlkopfoperierten NRW und Frauenselbsthilfe nach Krebs LV NRW.

Das Projekt wird finanziell gefördert durch die AOK Rheinland/Hamburg und die AOK Westfalen-Lippe.



### Kontakt:

Umut Ezel,  
Projektkoordinatorin  
Tel. (02 01) 8 95 33-18  
ezel@sozialeprojekte.de  
[www.sozialeprojekte.de](http://www.sozialeprojekte.de)

Es ist eher selten, dass ein Minister in NRW ein Buch schreibt. Und dann noch eins, was nicht unter die Kategorie Wahlkampf Pamphlet fällt.

Das Buch spannt einen großen Bogen über die Geschichte unseres Landes als Einwanderungsland, der Tenor ist engagiert und selbstkritisch.

In vier großen Kapiteln behandelt der Autor die Themen „Wer sind wir?“, Deutschlands „Weg zum Einwanderungsland“, „Deutschland wandelt sich“, „Und der Zukunft zugewandt“. Die Frage nach dem „wir“ wird zwar mit persönlichen Erzählungen von sich und anderen eingeleitet, aber inhaltlich auf den Punkt gebracht mit der Formulierung der „dritten deutschen Einheit“. Der Weg Deutschlands vom Mythos über den Gastarbeiter bis hin zum Integrationsministerium in NRW, dem der Autor als Minister vorsteht, zeichnet auch die Geschichte der Integrationspolitik in ganz Deutschland nach und widmet dem Asylrecht ein besonders kritisches Augenmerk. Das dritte „Wandlungskapitel“ zeigt an vielen emotionsgeladenen Beispielen (Moscheenbau, Fußballweltmeisterschaft, Kopftuchdebatte etc.) den gescheiterten, gelungenen und verbesserungswürdigen Wandel der Werte in unserer Gesellschaft. Und Laschet zitiert eine türkische Frau –

und den Frauen hört er zu –, die sagt: „Wir brauchen keine Willkommenskultur, wir brauchen eine Wahrnehmungskultur“ (a. a. O., S.191). Das letzte, der Zukunft gewidmete Kapitel weist auf die Themenfelder hin, die sozusagen im Fokus einer guten Integrationspolitik stehen müssen: Älter werden; Bildung, Bildung, Bildung; Illegalität; Deutschland als Auswanderungsland und das Thema der gemeinsamen Leitkultur.

Das Buch ist anregend und lesefreundlich geschrieben, es gibt aber auch alle wichtigen Fakten der bundesweiten Integrationspolitik der letzten 50 Jahre wieder. Somit ist es nicht nur ein Erzählband, sondern auch ein Nachschlagewerk.

Ich kann es nur empfehlen und ich freue mich natürlich sehr, dass mit dem Reinerlös unsere paritätische Mitgliedsorganisation Coach e. V. in Köln unterstützt wird, deren Zielsetzung die umfassende Erhöhung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen ist, die über eine Zuwanderungsgeschichte verfügen.

# Rezension



Kiepenheuer & Witsch  
Köln 2009; 19,80 Euro

## Armin Laschet: Die Aufsteiger-Republik

Eine Bemerkung sei noch gestattet: Hieße das Buch „Die goldene Leiter – Zuwanderung als Chance“, gäbe es den Ton weniger politisch konnotiert wieder als „Die Aufsteiger-Republik“. Aber lesen Sie selbst!



Ulrike Werthmanns-Reppekus  
Leiterin der Fachgruppe  
Jugend, Frauen, Migration

## Interkulturelle Öffnung: Veröffentlichungen im Paritätischen

### Filme zum Thema

[www.medienprojekt-wuppertal.de](http://www.medienprojekt-wuppertal.de)

### Arbeitshilfen

- **Das Zuwanderungsgesetz und die Kinder- und Jugendhilfe**  
Hrsg.: Der Paritätische LV NRW e. V., 2005
- **Anerkennung von Organisationen der Migranten- und Migrantinnen-Selbsthilfe als Freie Träger der Jugendhilfe nach § 75 Kinder- und Jugendhilfegesetz (in deutscher, russischer und türkischer Sprache)**  
Hrsg.: Der Paritätische LV NRW e. V., 2005
- **Integrationsagenturen als Partner der Migrantenselbstorganisationen**  
Hrsg.: Der Paritätische LV NRW e. V., 2008

■ **Eins, zwei, drei... Pressearbeit leicht gemacht – Eine Arbeitshilfe für die Öffentlichkeitsarbeit von Migrantenorganisationen mit Praxisbeispielen**  
Hrsg.: Der Paritätische LV NRW e. V., 2007

■ **Migrationsarbeit als Motor interkultureller Öffnungsprozesse in Regeleinrichtungen – Eine Handreichung für die Migrationserstberatung**  
Hrsg.: Der Paritätische Gesamtverband Berlin, 2008

### Dokumentation

■ **Broschüre „Zum Profil alevitischer Kinder- und Jugendarbeit in NRW“ (5.- €)**  
Hrsg.: Paritätisches Jugendwerk NRW, 2006

■ **„Geh' in meinen Schuhen und du weißt, wie ich lebe“**  
Fachforum der Paritätischen Jugendwerke: Fit für die Einwanderungsgesellschaft? – Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland  
Hrsg.: Der Paritätische Gesamtverband Berlin, 2008

■ **DVD Alevitische Jugendliche in NRW (5.- €)**  
Hrsg.: Paritätisches Jugendwerk NRW

### Bestellung:

Der Paritätische NRW, Anke Brauweiler-Lehmler, Telefon: (02 02) 28 22 -250, [lehmler@paritaet-nrw.org](mailto:lehmler@paritaet-nrw.org)



Foto: © Phototom - Fotolia.com

## Freiwilligendienste in Bewegung

### Junge Menschen und Einrichtungen profitieren gleichermaßen

Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) führen für den Paritätischen seit 1983 das Freiwillige Soziale Jahr in Nordrhein-Westfalen durch. Weniger bekannt, doch nicht weniger interessant sind andere Freiwilligendienste wie das Freiwillige Jahr im Politischen Leben.

Bereits in acht Bundesländern engagieren sich junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren in einem neuen, fast noch unbekanntem Freiwilligendienst: Im Freiwilligen Jahr im politischen Leben (FJP). In Anlehnung an das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das seit über 45 Jahren ein Erfolgsmodell ist, wurde dieser neue Freiwilligendienst geschaffen, seit Sommer 2009 wird er auch in Nordrhein-Westfalen angeboten.

#### Von Stiftung bis Bildungsstätte

Das Freiwillige Jahr im politischen Leben wird von jungen, meist sehr engagierten und vielfältig interessierten Erwachsenen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren absolviert. Die Teilnehmer/-innen kommen zumeist direkt von der Schule und wollen in der Regel ein Jahr lang praktisch arbeiten, verantwortungsvolle Tätigkeiten übernehmen, Erfahrungen im Umgang mit Menschen und Organisationen sammeln sowie die Zeit zwischen Schule und Studium oder Ausbildung sinnvoll überbrücken. Einsatzstellen können vielfältige Organisationen aus dem politischen Spektrum werden: internationale und interkulturelle Organisationen, Jugendbildungsstätten, Einrichtungen der politischen Bildung genauso wie Fraktionen, Medien und Presseorganisationen, Stiftungen, Strukturen der Sozialverbände und Ministerien.

#### Erleichterung im Arbeitsalltag

Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) führen seit 1983 das Frei-

willige Soziale Jahr für den Paritätischen in NRW durch. Hunderte Freiwillige haben sich so bereits ein Jahr lang um Menschen in einer sozialen Einrichtung – im Krankenhaus, im Altenheim, im Wohnheim für Menschen mit Behinderung oder in einer Förderschule – gekümmert und den Arbeitsalltag für viele Mitarbeiter/-innen erleichtert. Gerade die Arbeitskraft junger Männer ist im sozialen Bereich gefragt. Bei den ijgd waren es im Jahr 2009 von über 500 Freiwilligen ca. 130 junge Männer, die ein FSJ absolvierten. Etliche davon wählten es als Ersatz für den Zivildienst. Sie entschieden sich für eine größere Auswahl an Ein-



richtungen, die Möglichkeit einer individuellen Betreuung und intensiven Reflexion sowie für eigenständiges Arbeiten.

#### Beide Seiten profitieren

Ob zur Überbrückung zwischen Schule und Ausbildung, ob zur Berufsorientierung oder zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit: Das FSJ punktet auf vielen Ebenen. Auch die Einsatzstellen profitieren von der Motivation der jungen Menschen, welche sich freiwillig längerfristig engagieren wollen. Des Weiteren wird die Einsatzstelle durch die Beteiligung des Trägers bei der pädagogischen und administrativen Betreuung der Freiwilligen entlastet.

## Verschiedene Arten von Freiwilligendiensten



Im **Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)** arbeiten die Freiwilligen in sozialen Einrichtungen verschiedenster Art.

Im Fokus des **Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ)** stehen Umwelt und Natur und die Frage, wie der Mensch diese schützen kann.

Das **Freiwillige Jahr in der Denkmalpflege (FJD)** widmet sich dem Erhalt des kulturellen und baulichen Erbes.

Im **Freiwilligen Sozialen Jahr im Politischen Leben (FJP)** können junge Menschen Einblicke in politische Prozesse gewinnen und sich in diesem Feld erproben.

Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) bieten auch Freiwilligendienste im Ausland an: den **Europäischen Freiwilligendienst EVS** und das **Freiwillige Soziale Jahr – international**. Ebenso wird Jugendlichen aus dem Ausland die Möglichkeit geboten, ein FSJ in Deutschland zu absolvieren.

#### Kontakt:

Informationen zu den verschiedenen Freiwilligendiensten und der Möglichkeit, Einsatzstelle zu werden, erhalten Sie bei den ijgd unter der Telefonnummer (0228) 22 800 22 oder im Internet: [www.ijgd.de](http://www.ijgd.de)



v.li.: Dr. Eberhard Jüttner, Bundesvorsitzender des Paritätischen; Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler und Cord Wellhausen, Landesvorsitzender des Paritätischen NRW

## Rösler legt klares Bekenntnis zur Selbsthilfeförderung ab

Die zukünftige Rolle der Selbsthilfe stand im Mittelpunkt einer Tagung des Paritätischen in Köln

**E**in deutliches Bekenntnis zur Arbeit der Selbsthilfe im Gesundheitswesen legte Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler anlässlich einer Tagung des Paritätischen am 15. April 2010 in Köln ab. Vor 170 Teilnehmenden aus ganz Deutschland sagte der Minister die Fortführung der finanziellen Förderung von Selbsthilfeeaktivitäten nach § 20c SGB V auch in einem umgestalteten Gesundheitswesen zu.

### Ohne Selbsthilfe geht es nicht

Dr. Eberhard Jüttner, Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes, begrüßte das klare Bekenntnis des Ministers und betonte den Stellenwert der Selbsthilfe im Verband: „Neue Ideen zur Gestaltung des demografischen Wandels umzusetzen, wird nur unter Einbeziehung der Kompetenz der Selbsthilfe möglich sein.“ Die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements in der Selbsthilfe stellte Cord Wellhausen, Landesvorsitzender des Paritätischen NRW, heraus. Der Verband werde die Unterstützung für die Organisationen vor Ort auch künftig weiter ausbauen.

### Wohlfahrt, Wissenschaft und Politik

Eine lebhaft diskutierte Zukunft der Selbsthilfe und der Rolle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes führten Expertinnen und Experten aus Wohlfahrt, Wissenschaft und Politik: Dr. Eberhard Jüttner (Bundesvorsitzender des Paritätischen), Dr. Ute Winkler (Referatsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit), Klaus Bremen (Moderation), Prof. Dr. Erika Gromnica-Ihle (Präsidentin Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband), Meike Fabian (Selbsthilfe-Kontaktstelle Lippe) und Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt (Evangelische Fachhochschule RWL Bochum) stiegen in die Arena des „Zirkus- und Artistikzentrum Köln“ (ZAK), einer Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW. In Arbeitsgruppen wurde diskutiert, welche Unterstützung für die Selbsthilfe vom Gesundheitsminister erwartet wird. Der Paritätische wird diese Hinweise und Anregungen bündeln und als „Post an den Minister“ weiterleiten und in die bundesweite Diskussion einbringen.

### Verband der Selbsthilfe

Bundesweit ist der Paritätische das größte deutsche Netzwerk in Deutschland von Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen sowie von Unterstützungseinrichtungen der Selbsthilfe. Insbesondere in Nordrhein-Westfalen hat der Paritätische daran mitgewirkt, dass nahezu in allen Kommunen des Landes selbsthilfeeinteressierte Bürger/-innen die Unterstützung einer Selbsthilfe-Kontaktstelle oder eines Selbsthilfe-Büros in Anspruch nehmen können. Mit dem Selbsthilfenetz ([www.selbsthilfenetz.de](http://www.selbsthilfenetz.de)) verfügt der Paritätische in Nordrhein-Westfalen über ein eigenes Internetportal, in dem die Bürger/-innen Selbsthilfegruppen suchen können und alle wichtigen Informationen über die Selbsthilfe finden. Doch gibt es schlechte Nachrichten: Erstmals muss in NRW eine Einrichtung zur Selbsthilfeunterstützung geschlossen werden. Mit dem 31. Mai 2010 endete die Arbeit des Selbsthilfe-Büros Kreis Borken, nachdem die Zuschüsse des Kreises komplett gestrichen wurden (s. S. 13).



# Ohne Satzungsänderung ist Gemeinnützigkeit gefährdet

## Zahlung der Ehrenamtspauschale an Vorstände kann zum Problem werden

Finanzbehörden stellen verschärfte Anforderungen an pauschale Aufwendungserstattungen für Arbeits- und Zeitaufwand: Satzungen müssen bis Ende des Jahres verändert werden, falls Vorstände eine Vergütung erhalten.

Bis zum 31. Dezember 2010 müssen viele gemeinnützige Vereine mit einem ehrenamtlichen Vorstand ihre Satzungen anpassen, wenn sie nicht riskieren wollen, den Status der Gemeinnützigkeit zu verlieren. Das Bundesfinanzministerium (BMF) stellt zukünftig verschärfte Anforderungen an die Auszahlung pauschaler Aufwendungserstattungen (z. B. für Arbeits- und Zeitaufwand) an ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder. Dies gilt auch für die sogenannte Ehrenamtspauschale, also Zahlungen für Tätigkeiten im gemeinnützigen Bereich in Höhe von maximal 500 Euro jährlich. Analog gilt das auch für gemeinnützige GmbHs mit ehrenamtlichen Geschäftsführungen.

### Verstoß gegen Selbstlosigkeit

Um die Gemeinnützigkeit eines Vereins nicht zu gefährden, müssen zwei Kriterien beachtet werden:

1. Die Satzung darf nicht festlegen, dass der Vorstand unentgeltlich oder ehrenamtlich tätig ist.
2. Die Satzung muss eine mögliche Bezahlung des Vorstandes ausdrücklich gestatten.

Sofern also die Satzung einer gemeinnützigen Organisation diesen Anforderungen nicht genügt, muss bis zum Jahresende eine entsprechende Änderung vorgenommen und Formulierung

gen eingefügt werden, die eine Vergütung von Vorstandsmitgliedern ausdrücklich zulassen. Auch Organisationen, die bereits die Ehrenamtspauschale für Vorstandsvergütungen genutzt haben, müssen ihre Satzung entsprechend verändern. Um gemeinnützigen Vereinen eine Anpassung an die strengeren Grundsätze des BMF zu ermöglichen, kann die Mitgliederversammlung eine einfache Satzungsergänzung beschließen.

### Ein Formulierungsvorschlag

Eine mögliche Formulierung für die Ergänzung der Vereinssatzung lautet wie folgt: „Die Vorstandsmitglieder erhalten eine im Verhältnis zu ihren Aufgaben angemessene Entschädigung, die von der Mitgliederversammlung festgelegt wird.“ So wird eine pauschale Bezahlung der ehrenamtlichen Vorstände möglich, ohne dass steuerrechtliche Konsequenzen zu befürchten sind und die Gemeinnützigkeit aberkannt wird. Der Ersatz tatsächlich entstandener Aufwendungen (z. B. für Büromaterial, Telefonkosten oder Bahnfahrkarten) ist hingegen auch weiterhin ohne eine zusätzliche Regelung in der Satzung zulässig. Dasselbe gilt für den pauscha-

### Satzung des ... e.V.

(1) Der Verein trägt den Namen ...  
 (2) Er hat den Sitz in ...  
 (3) Er ist in die Vereinsregister beim Amtsgericht in ... eingetragen.  
 (4) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.  
**§2 Vereinszweck:**  
 (1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige oder gütliche Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung 1977 (§§31 ff. AO) in der jeweils gültigen Fassung.  
 Zweck des Vereins ist ...  
 (2) Der Verein ist unparteiisch ...  
 (3) Zur Verwirklichung der eingetragenen Zwecke wird der Verein vor allem als ... tätig ...  
**§3 Selbstlosigkeit:**  
 (1) Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenen wirtschaftlichen Zweck.  
 (2) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.  
 (3) Mitglieder des Vereins dürfen in dem Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit keine Vermögensgegenstände an sich oder an Verwandte oder Angehörige ...

lierten Verpflegungsmehraufwand bei Reisen und die Erstattung der Kilometerpauschale. Allerdings muss das Vorstandsmitglied einen Nachweis über Datum, Start- und Zielort sowie gefahrene Kilometer führen.

### Neue Steuer-Mustersatzung

Stellt ein gemeinnütziger Verein fest, dass eine Satzungsergänzung nötig ist, weil z. B. die Ehrenamtspauschale genutzt wird, muss er sich an der neuen sog. Mustersatzung nach § 60 Abgabenordnung (AO) orientieren. Organisationen, die nach dem 1. Januar 2009 gegründet worden sind, waren sowieso schon verpflichtet, diese vom Finanzministerium entwickelte Mustersatzung wörtlich zu übernehmen, um als gemeinnützig anerkannt zu werden. Für alle vorher schon bestehenden Vereine besteht die Pflicht zur Übernahme der Formulierungen der Mustersatzung, die ausschließlich die Gemeinnützigkeitsparagrafen einer Satzung betrifft.



Susanne Seichter,  
Leiterin Bereich Mitgliedschaften

Weitere Informationen:  
Telefon: (02 02) 28 22-412  
[seichter-nrw.org](http://seichter-nrw.org)

## BGH-Beschluss und Mustersatzung zu § 60 AO

### Beschluss des Bundesgerichtshofs (BGH) zur Vorstandsbezahlung

(II ZR 22/07) Haben nach der Satzung eines gemeinnützigen Vereins die Vorstandsmitglieder ihre Vorstandstätigkeit ehrenamtlich auszuüben und sieht die Satzung die Möglichkeit einer Vergütung für die aufgewendete Arbeitszeit und Arbeitskraft nicht ausdrücklich vor, sind die an ein Vorstandsmitglied als Entschädigung für aufgewendete Arbeitszeit und Arbeitskraft geleisteten Zahlungen satzungswidrig.  
[www.bundesgerichtshof.de](http://www.bundesgerichtshof.de)

### Übernahme der Mustersatzung zu § 60 AO

Mit dem Jahressteuergesetz 2009 ist in die Abgabenordnung (AO) eine Mustersatzung für gemeinnützige Vereine aufgenommen worden. Nach § 60 Abs. 1 AO muss die Satzung nun die in dieser Anlage bezeichneten Festlegungen enthalten. Gemeinnützigen Körperschaften (Vereinen und Kapitalgesellschaften), die nach den 1. Januar 2009 gegründet werden, wird dringend empfohlen, die Passagen zu den steuerlichen Zwecken aus der Mustersatzung wortwörtlich aufzunehmen. Alle schon beste-

henden gemeinnützigen Körperschaften sollten bei Änderung der Satzung bzw. des Gesellschaftsvertrages die Gemeinnützigkeitsparagrafen aus der Mustersatzung übernehmen.

### Informationen für Mitgliedsorganisationen

Die Mustersatzung finden Sie im Extranet des Paritätischen NRW unter der Rubrik „Finanzen, Steuern, Recht“ beim „Info-Dienst zu betriebswirtschaftlichen Stichworten“ (Suchanfrage: Mustersatzung).  
[www.extranet.paritaet-nrw.org](http://www.extranet.paritaet-nrw.org)

## Sprachrohr für die Werkstattbeschäftigten

Mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte NRW wurde eine verbandsübergreifende Interessenvertretung der Mitarbeiter/-innen in Werkstätten für behinderte Menschen geschaffen.

Am 17. März 2010 fand im Düsseldorfer Landtag die verbandsübergreifende Gründungsversammlung einer Landesvertretung der nordrhein-westfälischen Werkstatträte in Werkstätten für behinderte Menschen statt. Dies ist das erste Mal, dass in Nordrhein-Westfalen eine Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte für behinderte Menschen (LAG WR NRW) gebildet wurde. Neben dem Paritätischen NRW werden auch die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, das Deutsche Rote Kreuz und die Diakonie in der LAG WR NRW vertreten sein.

### Förderung zugesichert

„Die Werkstatträte tragen als Mitarbeitervertreter eine große Verantwortung für ihre Kolleginnen und Kollegen in den Werkstätten“, so der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW Karl-Josef Laumann, der zur Gründung der LAG gratulierte und weiterhin die Förderung der Landesregierung von bedarfsgerechten Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung trotz schwieriger Haushaltslage zusicherte. Werkstatträte haben wichtige Mitbestimmungsrechte, beispielsweise bei der Gestaltung von Arbeitszeiten und Löhnen in den Betrieben. Sie vertreten nach der Werkstätten-Mitwirkungsordnung die Interessen aller in den Werkstätten beschäftigten Menschen mit Behinderung und werden alle vier Jahre neu gewählt. Die neue Landesarbeitsgemeinschaft wird die Arbeit der Werkstatträte in den einzelnen Werkstätten wirksam unterstützen und somit dabei helfen, die Belange aller Mitarbeiter/-innen in nordrhein-westfälischen Werkstätten für behinderte Menschen wirkungsvoll auf Landes- und Bundesebene zu vertreten. Sie ist Sprachrohr für die



Bei der Gründungsversammlung der LAG Werkstatträte NRW sicherte der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW Karl-Josef Laumann (Foto Mitte) die weitere Förderung der Landesregierung zu.

Belange von Werkstattbeschäftigten gegenüber Politik und Verwaltung. Die LAG WR NRW wird außerdem den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die intensive Zusammenarbeit mit der LAG der Werkstätten für behinderte Menschen NRW sowie den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in diesem Bereich pflegen.

### 70 000 Menschen profitieren

In der Landesarbeitsgemeinschaft werden 17 Delegierte aus allen Spitzenverbänden, die Werkstätten für behinderte Menschen betreiben, zusammenkommen. Der Paritätische NRW, in dem fast die Hälfte aller Behindertenwerkstätten zusammengeschlossen ist, sendet dabei mit sieben Delegierten die größte Anzahl an Vertretern in dieses Gremium. Anlässlich der 1. Delegiertenversammlung der Werkstatträte aus Paritätischen Mitgliedswerkstätten am 9. Februar 2010 wurden durch mehr als 70 Werkstattratmitglieder die sieben Delegierten und ihre Vertretungen gewählt. In Nordrhein-West-

falen gibt es insgesamt 104 Werkstätten für Menschen mit Behinderung. In diesen Werkstätten arbeiten fast 70 000 Menschen, die nun von der neuen Landesarbeitsgemeinschaft und ihrer Arbeit profitieren werden.

### Koordination im Verband

Koordiniert wird die Arbeit der Delegierten der paritätischen Werkstätten durch Bernd Conrad, Geschäftsführer der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung – Kreisvereinigung Detmold e. V., sowie Harald Mohr, Fachberater im Paritätischen für Werkstätten für behinderte Menschen. Maßgeblich für dieses Angebot ist aber der erklärte Wunsch der Delegierten hinsichtlich Art und Umfang der Unterstützung. Alle mit der Arbeit der LAG WR NRW im Zusammenhang stehenden Aufwendungen tragen derzeit die entsendenden Werkstätten.

[www.werkstattrat-nrw.de](http://www.werkstattrat-nrw.de)





Foto: Julia Vogel

(v.li.n.re.): Frauke Heitmann, Iris Dugel, Dr. Markus M. Schmidt, Rainer Kümmell, Dr. Norbert Friedrich

## Bildungswerk zertifiziert

Anlässlich der erfolgreichen Zertifizierung des Paritätischen Bildungswerkes nach DIN EN ISO 9001 fand die offizielle Zertifikatsübergabe durch Herrn Dr. Markus Maria Schmidt, Auditor bei der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS), am 12. April 2010 in Wuppertal statt.

Der Blick von Vorstand, Geschäftsführung, Qualitätsmanagementbeauftragten, Mitarbeiter/-innen und Mitveranstaltern ging zurück auf eine knapp zweijährige Vorbereitungszeit, die der Zertifizierung vorausgegangen war. Dank der lebendigen Schilderungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln erhielten die rund 60 anwesenden Gäste ein umfassendes Bild von dem Zertifizierungsprozess innerhalb des Paritätischen Bildungswerkes. Als sehr wichtig hervorgehoben wurde von allen das produktive Miteinander aller Mitarbeiter/-innen und kooperierenden Mitgliedsorganisationen, durch die die Umsetzung der hohen Qualitätsnormen und Standards in ein lebendiges Handeln erfahrbar wurde. Stellvertretend stehe die Zertifizierung auch für eine kontinuierliche Weiterarbeit an den Themen Kundenorientierung und Qualität, die als ein lebendiges Konstrukt von allen gemeinsam fortgeführt werden müsse.

Das PBW richtet seine Bildungsangebote an die Mitarbeiter/-innen der ca. 3 000 Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in NRW, aber auch an andere Weiterbildungsinteressierte. In der Projektarbeit trägt das PBW aktiv zum Aufbau eines gemeinsamen Europas bei und engagiert sich deshalb seit mehreren Jahren in europaweiten Projekten zum Lebenslangen Lernen.

[www.bildung.paritaet-nrw.org](http://www.bildung.paritaet-nrw.org)



## Zwischen Pflegebett und Büro

Die Dokumentation der Fachtagung zur Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbstätigkeit, die am 27. Oktober 2009 in Hattingen stattfand, liegt nun vor. Interessierte können hier erfahren, welche Ansätze es gibt, um mit einer der wichtigsten Herausforderungen des demografischen Wandels umzugehen. Vom Paritätischen NRW war der Fachberater Franz Schumacher als Pflege-Experte anwesend und hielt einen Vortrag zum Thema „Modelle der Pflege zu Hause“.

Menschen, die sich um ihre pflegebedürftigen Eltern, Schwiegereltern oder auch Partner kümmern, müssen an ihrem Arbeitsplatz nach wie vor die volle Leistung bringen. Meistens sind es Frauen, die diese Doppelbelastung bewältigen. Die große Resonanz auf diese Tagung hat deutlich gemacht, dass die Brisanz des Themas inzwischen erkannt und der Bedarf an Information und Austausch groß ist. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es noch viel zu tun gibt. Die nun erscheinende Dokumentation will dabei helfen, weiter für dieses Thema zu sensibilisieren.

In seinem Impulsvortrag machte Franz Schumacher deutlich, dass ohne die tragende Rolle pflegender Angehöriger die Pflegeversicherung finanziell nicht tragbar wäre. Angehörige leisteten einen unschätzbaren Beitrag für das Gemeinwohl. Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege sei jedoch überaus schwierig. Ambulante Pflegedienste könnten pflegende Angehörige bei ihrer schwierigen Aufgabe unterstützen.

Die Dokumentation ist im PDF-Format erhältlich bei: Der Paritätische NRW, Kreisgruppe Köln. Ansprechpartner Franz Schumacher, Telefon: (02 21) 95 15 42-22 oder [schumacher@paritaet-nrw.org](mailto:schumacher@paritaet-nrw.org)



(v.li.n.re.): Ulrike Werthmanns-Reppekus, NRW-Jugendminister Armin Laschet, Martin Wonik

## Generation Zukunft

Den Lebensplänen junger Menschen beste Chancen zu geben, ist das Ziel einer gemeinsamen Kampagne der nordrhein-westfälischen Jugendorganisationen, zu denen auch das Paritätische Jugendwerk NRW gehört. Es werden alle Kinder und Jugendlichen zwischen 12 und 27 Jahren zu Mitmachaktionen im Internet und vor Ort aufgerufen, damit sie sich aktiv mit ihren Zukunftschancen im Land auseinandersetzen können.

„Wir wollen jedem jungen Menschen unabhängig von seiner Herkunft den sozialen und gesellschaftlichen Aufstieg ermöglichen“, so NRW-Jugendminister Armin Laschet, der anlässlich der Vorstellung der Kampagne in Düsseldorf seine Unterstützung zusagte. Jungen Menschen soll mit dieser Kampagne ein Forum gegeben werden, sich aktiv in die Mitgestaltung der Rahmenbedingungen für die nächste Generation einzubringen. Sie sind eingeladen, sich mit ihren persönlichen Zukunftschancen auseinanderzusetzen und ihre Lebenspläne auf kreative Weise zum Ausdruck zu bringen. Im Internet können die Jugendlichen Mitglied im Netzwerk der Generation Zukunft werden und Stellung zu ihren Chancen beziehen. Vor Ort können sie in Jugendeinrichtungen lebensgroße Silhouetten gestalten und dort ihre Wünsche und Ziele mitteilen.

Start der Kampagne war der 12. April 2010. Bis zum 30. September 2010 laufen die verschiedenen Mitmachaktionen. Höhepunkt der Jugendkampagne ist schließlich eine Ausstellung aller Figuren als Galerie der „Generation Zukunft“ im Düsseldorfer Landtag im November 2010.

[www.generation-zukunft-nrw.de](http://www.generation-zukunft-nrw.de)





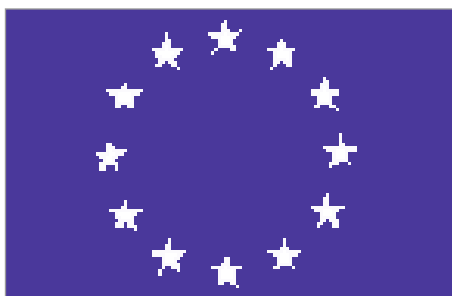
Foto: Josef Barnekamp

## Erstes Selbsthilfe-Büro in Nordrhein-Westfalen geschlossen

Erstmals musste in Nordrhein-Westfalen eine Einrichtung zur Selbsthilfe-Unterstützung geschlossen werden. Mit dem 31. Mai 2010 endete die Arbeit des Selbsthilfe-Büros Kreis Borken, nachdem im Etat 2010 die finanziellen Zuschüsse des Kreises Borken an das Büro komplett gestrichen wurden. Den kompletten Wegfall der Gelder des Kreises kann der Paritätische nicht aus Eigenmitteln ersetzen. Der Entschluss zur Schließung ist den Verantwortlichen nicht leicht gefallen, zumal sich der Paritätische seit Jahren dafür einsetzt, dass die infrastrukturelle Förderung der Selbsthilfe durch Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros eine Gemeinschaftsaufgabe der Kommunen, des Landes und der Krankenkassen ist und bleibt.

Für die Selbsthilfelandchaft im Kreis Borken hat der Wegfall der Unterstützung durch das Selbsthilfe-Büro weitreichende Folgen. Betroffene – in der Regel chronisch Kranke und Menschen mit psychischen Problemen – finden nur noch erschwert den Zugang zu bestehenden Selbsthilfe-Gruppen. Diese müssen künftig auf Leistungen durch das Selbsthilfe-Büro wie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Planung und Durchführung von Selbsthilfetagen, Aktualisierung der Angaben in der landesweiten Datenbank [www.selbsthilfenetz.de](http://www.selbsthilfenetz.de) und vieles mehr verzichten. In den vergangenen Jahren konnte das Selbsthilfe-Büro fast 1000 Betroffene bei ihrer Suche nach Selbsthilfegruppen beraten und unterstützen. Allein seit September 2009 wurden mit Unterstützung des Büros neun neue Selbsthilfegruppen zu den verschiedensten Themen im Kreis Borken gegründet.

[www.selbsthilfenetz.de](http://www.selbsthilfenetz.de)



## Euregionale Gesundheitskonferenz zu Depressionen

Ein zunehmend bedeutsam werdendes Thema im älter werdenden Europa nahm die 6. EUREGIONALE Gesundheitskonferenz auf, die jetzt in der Region Maas-Rhein (Regionen um Aachen, Provinz Limburg, Teile Belgiens) stattfand: Depressionen bei älteren Menschen. Ziel des grenzüberschreitenden Austausches: Gesundheitseinrichtungen der EUREGIO, die sich der Prävention und Behandlung von älteren Menschen mit Depressionen widmen, miteinander bekannt zu machen und den grenzüberschreitenden fachlichen Austausch anzustiften.

Dazu gab das niederländische Trimbos-Institut eine Übersicht über das Ausmaß von Depressionen bei älteren Menschen und Möglichkeiten zur Prävention und Behandlung. In weiteren Diskussionsrunden wurden die Unterschiede in den nationalen Versorgungsstrukturen angesprochen und erkundet, wie eine sinnvolle grenzüberschreitende Zusammenarbeit möglich werden kann. Deutlich wurde, dass Depression bei älteren Menschen nicht allein ein medizinisches Thema ist, sondern zugleich die gesellschaftliche und soziale Frage eines sinnerfüllten Lebens im Alter aufwirft.

Als besonderen Ort des grenzüberschreitenden Austausches stellte die Provinz Limburg (Niederlande) den Plenarsaal zur Verfügung, in dem der Maastricht-Vertrag unterzeichnet wurde. Eine der über 100 Teilnehmenden war Merete Menze, Geschäftsführerin des Paritätischen NRW in der Region Aachen. Mit Moderator Klaus Bremen und anderen Teilnehmenden aus den Reihen des Paritätischen wurde damit das Engagement des Verbandes in der grenzüberschreitenden Versorgung deutlich.

[www.euprevent.com](http://www.euprevent.com) | [www.epecs.eu](http://www.epecs.eu)



Foto: Jörg Lange

## Kompromiss zur Verkürzung des Zivildienstes beschlossen

Die im Koalitionsvertrag zwischen CDU und FDP vereinbarte Verkürzung des Wehrdienstes und damit auch des Zivildienstes erregte anfänglich hohe Aufmerksamkeit. Besonders die Verkürzung des Zivildienstes auf sechs Monate stellte für viele Einsatzstellen den Nutzen und den Sinn des Ersatzdienstes in Frage.

So unumstößlich die Pläne der Regierungsparteien waren, in der konkreten Umsetzung schien es zuletzt zwischen der CDU und FDP zu haken, denn die Fachpolitiker der Fraktionen konnten sich nicht auf ein gemeinsames Konzept einigen. Zentraler Streitpunkt war die Forderung der CDU, den Zivildienst auf freiwilliger Basis unter Beibehaltung der Bundesförderung auf maximal zwölf Monate verlängern zu können. Dies war als Zugeständnis an die Träger gedacht, da eine kategorische Verkürzung auf sechs Monate zu schweren Einschnitten in der Bereitstellung von Zivildienststellen geführt hätte, da in vielen Bereichen, wie z. B. in den Rettungsdiensten oder Pflege, der Zivildienst nicht mehr umsetzbar gewesen wäre.

Schließlich wurde in einer Spitzenrunde am 17. Mai 2010 das Thema prioritär behandelt. Wie geplant werden der Wehr- und der Zivildienst auf sechs Monate verkürzt. Auch Zivildienstleistende werden nun die Möglichkeit haben, auf freiwilliger Basis ihren Ersatzdienst um drei bis sechs Monate zu verlängern. Als Zugeständnis der CDU an die FDP soll über die Verlängerung aber erst nach zwei Monaten nach Beginn des Dienstes entschieden werden. Der Gesetzentwurf soll dem Parlament noch vor der Sommerpause zur Verabschiedung vorgelegt werden, sodass die Verkürzung der Zivildienstzeit bereits zum 1. Juli 2010 gelten soll.

# Wettbewerbsfähigkeit und Transparenz

## Praxisnahes Arbeiten in der Qualitätsgemeinschaft Dienstleister am Arbeitsmarkt

FORUM sprach mit Doris Rix (Geschäftsführerin der Paritätischen Qualitätsgemeinschaft® Dienstleister am Arbeitsmarkt), Gabriele Bremicker (Geschäftsführerin RE/init e. V.) und Holger Schelte (Bereichsleitung „Bildung, Qualifizierung und berufliche Integration“ bei der RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e. V.) über Wettbewerbsfähigkeit, Transparenz und gelebtes Qualitätsmanagement.

**FORUM:** Was ist das Hauptanliegen der Qualitätsgemeinschaft Dienstleister am Arbeitsmarkt?

**Doris Rix:** Wir möchten unsere Mitglieder dabei unterstützen, die Qualität ihrer Angebote gemeinsam weiterzuentwickeln und kontinuierlich zu verbessern. Als Arbeitsmarktdienstleister



haben sie keine Grundfinanzierung, sondern sind auf häufig wechselnde Förderprogramme angewiesen. Um gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden und wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen sie ein effektives Qualitätsmanagementsystem.

**FORUM:** Herr Schelte, sehen Sie das auch so?

**Holger Schelte:** Ja, denn die Förderzeiträume werden immer kürzer und wir müssen stets informiert sein, welches Projekt als nächstes ansteht. Wir nutzen Qualitätsmanagement als strategisches Instrument, können damit ressourcenschonend arbeiten und flexibel auf Veränderungen reagieren.

**Gabriele Bremicker:** Das kann ich bestätigen. Ohne ein einheitliches System sowie passgenaue Dokumente könnten wir bei RE/init die vielen unterschiedlichen Antrags- und Ausschreibungsverfahren gar nicht so schnell abwickeln.

**FORUM:** Gibt es noch weitere Vorteile?

**Gabriele Bremicker:** RE/init ist in den letzten Jahren stark gewachsen und mittlerweile an elf Standorten vertreten. Unsere Mitarbeiter/-innen müssen über sämtliche Arbeitsprozesse informiert



sein, dabei hilft ein gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem enorm. Wir arbeiten zum Beispiel mit einer Datenbank, auf die alle Zugriff haben. Und in einer internen Fortbildung erfahren die Teilnehmenden unter anderem, wo sie einheitliche Vorlagen für Anträge oder Geschäftskorrespondenz finden.

**Holger Schelte:** Diese Transparenz erleichtert den Arbeitsalltag. Durch Rückmeldungen des Personals erfährt das Management außerdem, ob alle Arbeitsabläufe reibungslos funktionieren. Als Qualitätsmanagementbeauftragter arbeite

te ich mit meinem Team immer wieder an unserem netzwerkgestützten Qualitäts-handbuch. Jedes Projekt hat dort einen eigenen Ordner. Wenn die Benutzer/-innen sagen, dass es zu lange dauert, bis sie benötigte Informationen oder Dokumente finden, wird die entsprechende Rubrik sofort geändert.

Auch bei der Vorbereitung auf die Überprüfung der Bundesagentur für Arbeit hat mir unser Qualitätssystem sehr geholfen. Ich konnte mit Sicherheit sagen, dass alle Anforderungen erfüllt sind, und wusste genau, worauf die Prüfer/-innen achten.

**FORUM:** Was bedeutet praxisnahes Arbeiten in der Qualitätsgemeinschaft?

**Doris Rix:** Unsere Mitglieder haben verschiedene Möglichkeiten sich regelmäßig auszutauschen und voneinander zu lernen. Neben externen finden auch interne, gegenseitige Audits statt. Auf diese Weise überprüfen die Geschäftsführungen untereinander ihre Führungsprozesse. Weil dieses Vorgehen so effektiv ist, nutzen es einige Einrichtungen auch für ihre Leistungsprozesse.

**Gabriele Bremicker:** Das verhindert „Betriebsblindheit“. Wir sprechen uns gegenseitig Empfehlungen und Opti-



## Hintergrund

Im März 2004 gegründet arbeiten derzeit 13 Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW in der Qualitätsgemeinschaft Dienstleister am Arbeitsmarkt zusammen. Alle sind Träger von Maßnahmen und Qualifizierungen der beruflichen Bildung. Gabriele Bremicker und Holger Schelte sind auch Mitglied im Qualitätsausschuss.

**Kontakt:** Doris Rix  
Telefon: (0 21 62) 1 50 69  
[rix@paritaet-nrw.org](mailto:rix@paritaet-nrw.org)  
<http://q-gemeinschaft.paritaet-nrw.org>

### RE/init e. V.

Seit 1997 entwickelt der in Recklinghausen ansässige Verein Projekte für Langzeitarbeitslose und Menschen mit besonderem Förderbedarf. Ziel ist die Umsetzung individueller und bedarfsgerechter Hilfeangebote.

**Kontakt:** Gabriele Bremicker  
Telefon: (0 23 61) 30 21-0  
[gabriele.bremicker@reinit.de](mailto:gabriele.bremicker@reinit.de)  
[www.reinit.de](http://www.reinit.de)

### RUHRWERKSTATT

#### Kultur-Arbeit im Revier e. V.

Der gemeinnützige Verein setzt sich seit über 30 Jahren in Oberhausen und Umgebung dafür ein, dass jeder Mensch gleichermaßen eine Chance zur persönlichen, beruflichen und kulturellen Entfaltung erhält.

**Kontakt:** Holger Schelte  
Telefon: (02 08) 8 57 56-0  
[holger.schelte@ruhrwerkstatt.de](mailto:holger.schelte@ruhrwerkstatt.de)  
[www.ruhrwerkstatt.de](http://www.ruhrwerkstatt.de)

mierungsvorschläge aus. Ein vertrauensvolles und mutiges Vorgehen, schließlich gewährt man Außenstehenden einen Einblick in interne Geschäftsprozesse.

**Holger Schelte:** Dabei stehen fachlicher



Austausch und kollegiale Beratung im Vordergrund. Unsere Qualitätsgemeinschaft hat als einzige Qualitätsstandards als Selbstverpflichtung entwickelt. Die große Kunst ist, sie alltagstauglich und benutzerfreundlich umzusetzen.

**Doris Rix:** Qualitätsmanagement muss immer gelebt werden und praxisnah sein. Steht unsere Qualitätsgemeinschaft vor neuen Herausforderungen, nehmen wir sie an. Derzeit entwickeln wir zum Beispiel eine Arbeitshilfe für die internen Audits, da die Zertifizierer zum bisherigen Verfahren wiederholt Verbesserungsvorschläge hatten.

**FORUM:** Warum ist Ihr Verein auch nach der Zertifizierung Mitglied in der Qualitätsgemeinschaft geblieben, Frau Bremicker?



Arbeitsgruppe Qualitätsgemeinschaft zum Thema Beschaffung mit dem QM-Berater Frank Scharnbeck (2. v. li.) vorne li.: Heinz Koch (sci:moers), Mitte: Heribert Geilser (VIA Bochum), re.: Pia Tendeng (Stadtteil-Schule), Uwe Dorn (AWB)

**Gabriele Bremicker:** Man muss doch nicht aus den eigenen Fehlern lernen, das kostet nur Zeit und Kraft. In der Gruppe bekomme ich zwölf unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich zum Beispiel ein bestimmtes Antragsformular verbessern kann. Solche Anregungen nimmt RE/init weiterhin dankbar an und setzt sie in die Tat um.

**Holger Schelte:** An der Arbeitsgemeinschaft nehmen ausgewiesene Experten teil. Jeder ist ein Profi, kennt sich mit Organisationsentwicklung aus und weiß über die Branchentrends Bescheid. Alle Beteiligten beschäftigen sich in ihrem Arbeitsalltag mit dem Planen und Überprüfen von Projekten und Bildungsmaßnahmen.

Obwohl jede Einrichtung ihr eigenes Qualitätsmanagementsystem hat, sind wir fachlich auf einem Niveau. Von diesem geballten Know-how kann die RUHRWERKSTATT nur profitieren. Außerdem ist man mit dem Qualitätsmanagement nie fertig. Die spannende Zeit beginnt doch erst nach der Zertifizierung!

**FORUM:** Frau Rix, wie sehen Sie die künftige Entwicklung der Qualitätsgemeinschaft Dienstleister am Arbeitsmarkt?

**Doris Rix:** In den Anfangsjahren haben wir die Qualitätsmanagementsysteme entwickelt und aufgebaut. Jetzt sind alle Mitglieder zertifiziert und wir kümmern uns vor allem um die Verschlinkung und Einsparung von Kapazitäten.

Dazu verbessern wir unter anderem bestehende Prozesse und Verfahren und reagieren auf aktuelle Änderungen der Normvorgaben. Derzeit schauen wir uns zum Beispiel die Beschaffung und Bewertung von Lieferanten noch einmal genauer an.

Seit 2006 führe ich einmal pro Jahr auch eine Kundenbefragung durch. Die Ergebnisse zeigen, dass die Beteiligten mit der Arbeit der Qualitätsgemeinschaft sehr zufrieden sind. Wir richten gerne weitere Arbeitsgruppen ein – neue Mitglieder sind bei uns herzlich willkommen!

## Praxishandbuch duale Ausbildung

### Jetzt bestellen!

Die Ergebnisse des JOBSTARTER-Projekts „Ausbilden ist Zukunft – Paritätische Initiative Pro Ausbildung“ zeigen: Bei paritätischen Mitgliedsorganisationen gibt es noch viel Potenzial für neue, betriebliche Ausbildungsplätze.

Das Handbuch „Duale Ausbildung in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft“ stellt praktisches Wissen und weiterführende Informationen für (erst-)auszubildende gemeinnützige Unternehmen zusam-

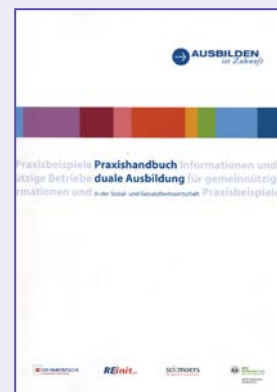
men. Veranschaulicht wird das Thema durch Praxisbeispiele und einen Überblick der Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für duale Ausbildung.

### Bestellung:

Svetlana Bengardt  
Telefon: (02 11) 946 00 20  
[bengardt@paritaet-nrw.org](mailto:bengardt@paritaet-nrw.org)

### Download:

[www.ausbilden-ist-zukunft.de](http://www.ausbilden-ist-zukunft.de)  
> Praxishandbuch





## Wettbewerb Echt arm: Dokumentation jetzt auf DVD

Wie hört sich Armut an, wie sieht sie aus? Beim Wettbewerb „Echt arm?“ forderten die Aktion Mensch und der Paritätische Gesamtverband Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dazu auf, ihre persönliche Perspektive und Wahrnehmung von Armut darzustellen. Insgesamt sind 550 Beiträge eingegangen, die Jury hat 23 Gewinner ausgewählt. Eine ausführliche Dokumentation ist nun auf DVD erschienen.



Armut ist ein Tabuthema, doch die Zahlen sprechen für sich. Laut EU-Kriterien leben sieben Millionen Deutsche in Armut, darunter fast zwei Millionen Kinder. Das heißt: Jedes siebte Kind lebt in Armut. Doch was genau ist Armut? Es wird selten darüber gesprochen, aber jeder hat eine Vorstellung davon, wie Armut aussehen kann. Die auf der DVD dokumentierten Wettbewerbsbeiträge zeigen eindrucksvoll, dass Armut weit mehr ist, als kein Geld zu haben. Sie thematisieren verschiedene Aspekte der Armut, wie zum Beispiel Verwahrlosung und Ausgrenzung. Viele Einreichungen appellieren aber auch an Verständnis und Moral und fordern Solidarität und Hilfe.

Dank Finanzierung durch die Aktion Mensch kann die DVD kostenlos bestellt werden bei: Der Paritätische Landesverband NRW, Ansprechpartnerin: Filiz Sahin, Telefon: (02 02) 28 22-381 oder [sahin@paritaet-nrw.org](mailto:sahin@paritaet-nrw.org)



## Krönender Abschluss des Projekts Polyphonie

Rund 900 Zuschauer kamen am 9. Mai 2010 in die Philharmonie Mercatorhalle Duisburg und feierten gemeinsam mit 75 Sängerinnen und Sängern und 30 Musikern den Abschluss der dreijährigen Entdeckungsreise von Polyphonie – Stimmen der kulturellen Vielfalt.

Ob polnisches Kunstlied, Wiegenlieder aus der Türkei, israelische Psalmen oder koreanische Trommeln – das zweieinhalbstündige Programm mit Beiträgen aus 13 Ländern war Spiegel der musikalischen Vielfalt des Ruhrgebiets. Ein Kammerorchester der Duisburger Philharmoniker, ein vierköpfiges Jazzensemble und zahlreiche Weltmusiker unter Leitung von Bojan Vuleti brachten die Stimmen aus ganz unterschiedlichen Kulturen zum Strahlen. Am Ende gab es für die Sängerinnen und Sänger Standing Ovationen und auch die Presse war begeistert.

Wer das Konzert verpasst hat, kann jetzt im Weblog der Duisburger Philharmoniker Ausschnitte des Programms sehen: <http://www.dacapo-dp.de/allgemein/polyphonie-lieder-der-vielfalt-1342.html>

Polyphonie war ein gemeinsames Projekt von kuba im Institut für Bildung und Kultur e. V. (IBK), der GSP – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Projekte mbH und dem Euro+Song festival. Es wurde gefördert vom Referat für interkulturelle Kunst- und Kultur angelegenheiten der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalens, dem Generalkonsulat der Niederlande in Düsseldorf und KinderHut.



## Haus- und Straßensammlung August bis September 2010

Vom 28. August bis 18. September 2010 wird für Mitgliedsorganisationen des Paritätischen wieder die Möglichkeit bestehen, eine Haus- und Straßensammlung durchzuführen. Dabei ist es wichtig, sich von unseriösen Sammlern abzugrenzen. Hier kann ein Sammelausweis helfen: Dieser Ausweis sollte auf dem Briefbogen oder einem anderen offiziellen Papier der sammelnden Organisation ausgedruckt werden. Außerdem sollte neben dem Namen des Sammlers auch unbedingt der Zeitraum, in dem gesammelt wird, erkennbar sein.

Seit dem Wegfall des Sammlungsgesetzes ist die Konkurrenz an den Haustüren und auf der Straße in den letzten Jahren immer größer geworden. Deshalb ist es sinnvoll, einige Zeit vor der Sammlung in den örtlichen Medien präsent zu sein und auf soziale Projekte aufmerksam zu machen, die mit der Sammlung in Verbindung stehen. Es ist weiterhin sehr wichtig, die eigenen Sammler gut vorzubereiten. Sie sollten auf jeden Fall wissen und beantworten können, wofür gesammelt wird. Die Sammler sollten etwas über die Arbeit der sammelnden Organisation und die jeweiligen aktuellen Projekte sagen können. In einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung kann man sie auf ihre Tätigkeit vorbereiten.

Bei Fragen zum Thema Haus- und Straßensammlung steht die Paritätische Geldberatung eG zu Ihrer Verfügung: Bärbel Wotschke, Telefon: (02 02) 28 22-170, [wotschke@paritaet-nrw.org](mailto:wotschke@paritaet-nrw.org) oder Janine Buchholz, Telefon: (02 02) 28 22-174, [buchholz@paritaet-nrw.org](mailto:buchholz@paritaet-nrw.org)

  
[www.diegesellschaft.de](http://www.diegesellschaft.de)

  
[www.polyphonie.eu](http://www.polyphonie.eu)

  
[www.paritaetischegeldberatung.de](http://www.paritaetischegeldberatung.de)



## Ausbau, Umbau, Ausstattung – Was brauchen Kitas?

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kompass Parität“ des Paritätischen Gesamtverbandes fand die Tagung „Ausbau, Umbau, Ausstattung – was brauchen Kindertageseinrichtungen?“ vom 14.–15. Januar 2010 in der Jugendherberge Köln-Deutz statt. Es wurden fachliche Anregungen und Tipps von Expertinnen und Experten gegeben, wie Kindertageseinrichtungen (Kitas) mit den verschiedenen an sie gestellten Anforderungen umgehen können. Kitas haben vielfältige Aufgaben zu erfüllen. Sie sollen die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter sechs Jahren bewerkstelligen. Neben diesen Kernaufgaben müssen Kitas sich aber auch betriebswirtschaftlich verhalten, um ihre Existenz sichern zu können. Unter den Bedingungen des Ausbaus der Betreuung für Kinder unter drei Jahren stehen die Einrichtungen nun vor neuen Herausforderungen. Gerade Angebote zu Ausbau, Umbau und Ausstattung haben daher eine besondere Bedeutung für die Zukunft vieler Kitas.

Der Paritätische NRW war mit dem Fachgruppenleiter Kinder und Familie Martin Künstler an dieser Veranstaltung beteiligt. Er informierte über das Thema „Bildungswerkstätten in Kitas“ als einen besonderen Zugang zur Unterstützung und Anregung von Selbstbildungsprozessen bei Kindern. Weitere Themen dieser Tagung waren: gesunde Ernährung, energetische Gebäudesanierung, räumliche Anforderungen an die Betreuung von Kindern unter drei Jahren und Herausforderungen im Arbeitsschutz in Kitas.

Kontakt: Martin Künstler, Telefon: (02 02) 2822-254, [kuenstler@paritaet-nrw.org](mailto:kuenstler@paritaet-nrw.org)

[www.der-paritaetische.de/tagungen\\_kongresse](http://www.der-paritaetische.de/tagungen_kongresse)

## 3. Platz beim Fotowettbewerb „Zusammen wachsen“

Die Stiftung Gemeinsam Handeln, Paritätischer Stifterverband NRW hat mit ihrer Treuhandstiftung Johanna Lug Stiftung den dritten Platz beim Fotowettbewerb des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen gewonnen. Das drittplatzierte Foto ist bei einem Projekt der Johanna Lug Stiftung entstanden: In einem interkulturellen Kindergarten in Wuppertal werden Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund durch Sprachunterricht unterstützt. So werden Kinder aus vielen verschiedenen Nationalitäten gemeinsam in ihrer Sprachentwicklung gefördert. Während des Sprachunterrichts im Kindergarten konnte dann das schöne Foto mit den drei befreundeten Jungen, die sich umarmen, vom Fotografen Jörg Lange gemacht werden.

Der diesjährige Fotowettbewerb des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen stand unter dem Motto „Zusammen wachsen“. Der Bundesverband suchte dabei Stiftungen, die mit Bildern eine erfolgreiche Durchführung gemeinsamer Kooperationsprojekte mit Projektpartnern illustrierten. 37 Stiftungen mit 91 Bildern beteiligten sich an dem Fotowettbewerb. Beim Online-Voting wurden insgesamt 7823 Stimmen abgegeben. Den ersten Platz erzielte ein Foto der Fotografin Kirsten Haarmann zum Mentorprojekt „Güven-Vertrauen“ der BürgerStiftung Hamburg. Den zweiten Platz erreichte ein Foto der Schüler-Aktion „Sindelfingen in Bewegung“ der Bürgerstiftung Sindelfingen. Fotografin war hier Jeanette Schuster. Die drei bestplatzierten Fotos des Wettbewerbs wurden in der Stiftungswelt 01-2010, in den StiftungsNews sowie im Internet unter [www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org) veröffentlicht.

[www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

## Psychische Erkrankungen bei jungen Menschen

Viele Kinder und Jugendliche wissen kaum etwas über psychische Erkrankungen und deren Entstehung. Um dies zu ändern, hat der Verein „Hilfe für psychisch Kranke e. V.“ (HfpK) Bonn/Rhein-Sieg, der Mitglied beim Paritätischen NRW ist, ein Informationsprojekt an Schulen ins Leben gerufen. Schülerinnen und Schülern wird in Informationsveranstaltungen Wissen über psychisch kranke Menschen vermittelt, Ängste und Stigmatisierungen werden abgebaut und es wird bewusst gemacht, dass viele Drogen psychische Erkrankungen auslösen können.

Neben dem Angebot für Schulen wurde vom Verein HfpK außerdem die Broschüre „Psychische Erkrankungen bei jungen Menschen – Ein Informationsprojekt an Schulen“ erstellt. In dieser erzählen Betroffene über ihre Krankheit und Fachleute wie Pädagoginnen/Pädagogen, Fachärzte und Psychologinnen/ Psychologen berichten über ihre Arbeit mit psychisch kranken Menschen. Zusätzlich gibt es eine Übersicht der Einrichtungen, Angebote und Hilfen für psychisch kranke Menschen und deren Familien angehörige in der Region Bonn.

Mit diesem Informationsprojekt wurde ein großer Schritt auf dem Weg zur Kommunikation eines an junge Menschen schwer zu vermittelnden Themas getan. Dafür wurde HfpK 2009 mit einer lobenden Anerkennung im Rahmen des Oskar-Kuhn-Preises der „Bleib gesund Stiftung“ ausgezeichnet und 2010 in die „Galerie der guten Beispiele“ im Rahmen des Projektes „Junge Menschen in der Selbsthilfe“ von NAKOS aufgenommen.

[www.hfpk.de](http://www.hfpk.de)

## Herzlicher Abschied von Dr. Jörg Steinhausen

Auf der Jahresarbeitstagung 2010 verabschiedeten sich die Mitarbeiter/-innen des Paritätischen NRW vom ehemaligen Landesgeschäftsführer des Verbandes.

**A**nekdoten aus den vergangenen Jahren, ernste Worte, herzliches Lachen und auch manche Träne: Anlässlich der Jahresarbeitstagung 2010 bereiteten die Mitarbeiter/-innen des Paritätischen Landesverbandes dem ehemaligen Landesgeschäftsführer Dr. Jörg Steinhausen einen bewegenden Abschied. Mit Beginn des Jahres 2010 hat Hermann Zaum die Nachfolge als Landesgeschäftsführer in Nordrhein-Westfalen übernommen.

„Du hast es dir und den anderen im Verband nicht leicht gemacht. Es war aber auch vieles nicht leicht zu machen ... Dabei warst du nie ein Einzelkämpfer.

Deinen oft zitierten Satz von Aristoteles, 'Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile' hast du im Verband tatsächlich gelebt ... Und du warst 18 Jahre bis zuletzt im Paritätischen bei

uns im Sinne des Wortes zu Hause.“ Mit diesen Worten dankte Hermann Zaum seinem Vorgänger unter langanhaltendem und stehendem Applaus der Kolleginnen und Kollegen.



Finanzkrise, Wirtschaftskrise – Wohlfahrtskrise? Machen wir den Paritätischen krisenfest, lautete das Motto der Jahresarbeitstagung. Vorträge, Arbeitsgruppen und der Austausch zum Stand verbandsinterner Projekte standen in ihrem Mittelpunkt.



## Geehrt mit Ehrennadeln des Paritätischen

**Joachim Kokott** ist seit mehr als 22 Jahren täglich in der Kölner Seniorengemeinschaft aktiv, davon 15 Jahre als Beisitzer im Vorstand. Für seine besonderen Verdienste um die soziale Arbeit für die Kölner Seniorengemeinschaft für Sport und Freizeitgestaltung e. V. (KSG) wurde er nun mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Herr Kokott verwaltet die über 150 Kursangebote der KSG und kümmert sich intensiv um die Mitgliederbetreuung. Daneben hilft er auch bei Wochenendveranstaltungen sowie besonderen Events und nimmt an verschiedenen Kursen wie z. B. der Theatergruppe oder dem Chor teil.

**Karl Barfurth** erhielt für seine besonderen Verdienste um die soziale Arbeit für den Förderverein Die Fähre e. V., Rhede die goldene Ehrennadel. Er arbeitet seit 20 Jahren ehrenamtlich im Vorstand und gab entscheidende Impulse zur Gründung des Vereins, der seit vielen Jahren ein unverzichtbarer Bestandteil der gemeindenahen psychiatrischen Versorgung im Kreis Borken ist. Der Aufbau sinnvoller Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch Behinderte, die Gründung des Integrationsfachdienstes für die Kreise

Borken und Coesfeld sowie die Etablierung verschiedener Wohnangebote der Fähre e. V. zählen zu seinen Leistungen in der ehrenamtlichen Tätigkeit.

**Hildegard Enting** erhielt ebenfalls die goldene Ehrennadel für ihre zwanzigjährige ehrenamtliche Vorstandstätigkeit beim Förderverein Die Fähre e. V., Rhede. Sie war darüber hinaus 17 Jahre als Vorsitzende des Vorstands aktiv, prägte so die Entwicklung dieser Organisation entscheidend mit und gehörte zu den Personen, von denen wichtige Impulse zur Gründung des Vereins ausgingen. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit war der Aufbau von sinnvollen Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch kranke Menschen im Kreis Borken.

**Dr. Thomas Plenge** arbeitet seit der Gründung des Fördervereins Die Fähre e. V., Rhede vor 20 Jahren als ehrenamtlicher Vorstand mit. Als ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Suchtmedizin am St. Vinzenz-Hospital in Rhede war ihm die Einbindung der Angehörigen von psychisch behinderten Menschen wichtig. Er hat entscheidende Impulse zum Aufbau eines gemeinde-

nahen Netzwerkes zur psychiatrischen Versorgung im Kreis Borken gegeben. Für diese besonderen Verdienste erhielt er die goldene Ehrennadel.

**Annelene Starmann** erhielt die silberne Ehrennadel für ihre besonderen Verdienste um die soziale Arbeit für Mobile e. V., Steinfurt. Seit 16 Jahren ist sie bei Mobile tätig und hat führend die ehrenamtliche Initiative Ampuls aufgebaut. Sie trug dazu bei, 1996 das Ampuls Sonntagscafé ins Leben zu rufen. Seit 2006 ist Frau Starmann im Vorstand von Mobile, zunächst als Schriftführerin und seit zwei Jahren als Vorstandsvorsitzende. Außerdem ist sie Mitglied im Beirat des Stiftungsfonds.

**Christa Soostmeyer** ist seit der Errichtung des Tagespflegehauses 1998 beim Ampuls Sonntagscafé des Mobile e. V., Steinfurt tätig. Sie backt Kuchen und hilft bei der Organisation des Cafés sowie dem Service. Auch ihr Ehemann Klaus Soostmeyer unterstützt die Sommerveranstaltungen des Cafés als engagierter Grillmeister. Für ihre besonderen Verdienste um die soziale Arbeit für Mobile e. V. ist Frau Soostmeyer nun mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet worden.

# Dortmund: Wechsel in der Geschäftsführung

Marianne Schobert verlässt den Paritätischen zum 1. Juli 2010. Ihr Nachfolger ist Gunther Niermann.

Ab dem 1. Juli 2010 übernimmt Gunther Niermann die Geschäftsführung der Kreisgruppe Dortmund des Paritätischen. Er wird die Nachfolge von Marianne Schobert antreten, die einen neuen privaten Lebensabschnitt beginnt. Sie war zwölf Jahre für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Dortmund tätig. In ihre Amtszeit fiel u. a. die Gründung der gemeinnützigen PariSozial Dortmund GmbH, die inzwischen Träger der Selbsthilfe-Kontaktstelle ist und weitere Angebote im Offenen Ganztage und in der Betreuung von Arbeitslosen bietet. Innerhalb des Verbandes wurden unter ihrer Ägide die Mitglieder in ihren inhaltlichen

Anliegen unterstützt sowie verschiedene (kommunale) Zuwendungsvereinbarungen für deren Arbeit verhandelt. Sie setzte sich dabei immer mit Geschick und Stehvermögen für die Unterstützung des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements sowie soziale Gerechtigkeit ein. Der Paritätische auf Landes- und Kreisgruppenebene dankt Frau Schobert für ihr außerordentliches langjähriges Engagement.

Gunther Niermann ist vielen bereits durch seine hauptamtliche Tätigkeit bei der Stadtteil-Schule bekannt. Engagiert ist er seit Jahren auch in Arbeitsgruppen und



v. li.: Norbert Zimmering (Vorsitzender Kreisgruppe Dortmund), Marianne Schobert (scheidende Geschäftsführerin), Gunther Niermann (neuer Geschäftsführer)

Gremien des Paritätischen. „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit“, so Norbert Zimmering, Vorsitzender der Kreisgruppe Dortmund.

**Kontakt:** Gunther Niermann, Telefon (02 31) 18 99 89 -0 | [niermann@paritaet-nrw.org](mailto:niermann@paritaet-nrw.org)

## Neu im Paritätischen

22 Organisationen haben sich dem Paritätischen in folgenden Kreisgruppen angeschlossen:

### BONN

- LeA-Lebensqualität im Alter e. V.

### BORKEN

- Wohnangebote der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bocholt-Rhede-Isselburg gemeinnützige GmbH

### DÜSSELDORF

- Alte Löwen. Hilfe für die Ältesten in Düsseldorf. Der Förderverein e. V.

### ESSEN

- Erziehung und Bildung ohne Grenzen Ruhr EBG e. V.
- BG45 – Hartz 4-Netzwerk Essen e. V. (Aktivierung und Initiierung der Selbsthilfe)

### GELSENKIRCHEN

- Ruhr/init. e. V. (Förderung des Gesundheitswesens/Aus-, Fort- und Weiterbildung; berufliche und soziale Integration von behinderten/sozial benachteiligten Menschen in den Arbeitsmarkt)

### HERNE

- TKL Tagseinrichtung für Kinder der Lebenshilfe Wanne-Eickel GmbH

### KÖLN

- Körbe für Köln e. V. c/o Sportjugend Köln
- Lesben- und Schwulenverband in Deutschland Nordrhein-Westfalen e. V. (LSVD-LV-NRW)
- Pinguine e. V. (Hilfe für Eltern zur ausserfamiliären Betreuung ihrer Kinder)

### LIPPE

- Trägerverein Church e. V. (Kinder- und Jugendarbeit)
- gemeinnützige bistro & kaffeebar unErwartet GmbH (Beschäftigung behinderter und nicht behinderter Menschen im Team/Integration)
- Interessengemeinschaft von Angehörigen Psychisch Kranker in Lippe e. V.

### MÜLHEIM

- PARIaktiv e. V. (Förderung und Weiterentwicklung der Arbeit in Altentagesstätten und Begegnungszentren)

### WESEL

- Förderverein Die Kleinsten e. V.
- Kneipp-Verein Xanten-Uedem-Sonsbeck e. V.

### WARENDORF

- Elterninitiative Die Zwergenburg e. V.

### RECKLINGHAUSEN

- Initiativkreis „weiterhin zuhause wohnen“ e. V.

### SOLINGEN

- Perspektive Beruf e. V. (Übergang Schule – Beruf)
- Kinder & Jugendhilfe Forum e. V.

### RHEIN.-BERG.-KREIS

- Burscheider Tafel e. V. (Sammeln/Verteilen von verwendungsfähigen Nahrungsmitteln an Bedürftige)

### WUPPERTAL

- Epilepsie Bundes-Elternverband e. V. (Hilfe und Umgang mit der Krankheit)
- Russisches Kulturzentrum „Applaus“ e. V. (Unterstützung/Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch Bildungs-/Hilfsangebote)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Loher Straße 7, 42283 Wuppertal,  
**TEL** (02 02) 28 22 0, **FAX** -110  
[presse@paritaet-nrw.org](mailto:presse@paritaet-nrw.org) | [www.paritaet-nrw.org](http://www.paritaet-nrw.org)

**Verantwortlich:** Hermann Zaum

**Redaktion:** Annette Ruwwe, **TEL** -385

Carsten Bohnes, **TEL** -389

**Red. Mitarbeit:** S. 14–15: Susanne Stromberg, Köln

**Gestaltung:** Birgit Klewinghaus, **TEL** -382

**Fotos:** s. Quellenangabe, Archiv Parität

**Jahresabonnement:** 20,- Euro.

Für Mitgliedsorganisationen ist die Bezugsgebühr im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Druck und Vertrieb:**

OFFSET COMPANY

Druckereigesellschaft mbH

Arrenberger Straße 100

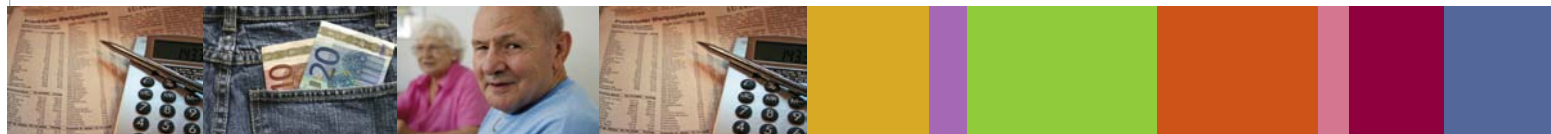
42117 Wuppertal.



# Sicher Geld anlegen!



**Paritätisch Sparen: hundertprozentig sicher, sozial und seriös.  
Mit unseren zinsgünstigen Darlehen fördern wir soziale Projekte und Initiativen.**



**Wir verändern.**  
In Zukunft investieren.

**Paritätische Geldberatung eG**  
Loher Straße 7, 42283 Wuppertal  
Telefon: (02 02) 28 22 -171  
geldberatung@paritaet-nrw.org  
www.paritaetischegeldberatung.de



## Bildungsnetz Parität Das Netzwerk für Weiterbildung in NRW



### Alles unter einem Dach:

Das Bildungsnetz Parität steht für über 2000 Weiterbildungsveranstaltungen jährlich, die das Paritätische Bildungswerk und das Paritätische Familienbildungswerk in Kooperation mit rund 240 Mitgliedsorganisationen anbieten. Die Veranstaltungen reichen von der beruflichen Qualifizierung über Gesundheitsfragen, familienbezogene Bildung, politische Bildung bis hin zu Medien- und Sprachkompetenz.

Angesprochen sind die unterschiedlichsten Zielgruppen wie z.B. Familien, alleinerziehende Eltern, MigrantInnen, SeniorInnen, Menschen mit Behinderungen und Menschen in der Gesundheitsselbsthilfe.

### Ihr Nutzen als Kooperationspartner auf einen Blick:

- Kooperation mit einer zertifizierten, nach dem Weiterbildungsgesetz NRW anerkannten Einrichtung der Erwachsenenbildung mit einer mehr als dreißigjährigen Erfahrung in der Bildungsarbeit
- Ein Pool praxiserprobter und passgenauer Bildungskonzepte im Netzwerk
- Beratung und Unterstützung bei der Planung und Durchführung Ihrer Weiterbildungsveranstaltungen
- Anteilige Übernahme von Kosten für ReferentInnen und Sachmittel

Überzeugt? Wir freuen uns auf Ihren Anruf: Philipp Becker, Tel.: 0202 -28 22-255 oder per Mail: philipp.becker@paritaet-nrw.org  
Paritätisches Bildungswerk LV NRW e. V., Loher Str. 7, 42283 Wuppertal

**Wir verändern. Bildung ist Zukunft.**